Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 12

Artikel: Die Operationen des Herzogs von Rohan um Veltlin im Juni 1635

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deßhalb der sichernde Umkreis um so viel weiter als bisher hinausgeschoben werden muß, oder wenigstens die Vorsichtsmaßregeln dem entsprechend zu treffen sind.

Für die Sanitätstruppen dürfte es angezeigt sein, nur dann Verbandplätze in nächster Nähe der fechtenden Truppen anzulegen, wenn diese ganz vollständig gegen Geschoße geschützt sind, sonst ist die Wahrscheinlichkeit weiterer Verluste im Verbandplatz, besonders an Sanitätspersonal selbst zu groß; gewiß mißgönnt diesem Niemand den Tod eines Helden, aber ein lebender Arzt nützt dem Ganzen mehr als 10 todte, auch wenn sie unter größter Aufopferung fielen; in gleicher Absicht darf auch mit der Evacuation durch die Transportwagen nicht zu früh begonnen werden, es gibt Geschosse genug, welche mit sehr unvollkommenen Begriffen über die Genfer Konvention die Gegend unsicher machen, in Zukunft noch mehr als jetzt.

Schließlich noch eine Bemerkung, um Mißverständnisse zu verhüten. — In der gegenwärtigen Salvenpraxis wird gewöhnlich von den einzelnen Unterabtheilungen mit verschiedener Visirstellung gefeuert. Es ist dies eine Methode der approximativen Treffwahrscheinlichkeit, welche jedenfalls mit der Zeit einem positiveren, auf Beobachtung, daher auf Sicherheit gegründeten Verfahren weichen muß. — Daneben findet sich aber dann zuweilen die Anmerkung, man könne durch die Salven, welche mit dieser verschiedenen Visirstellung abgegeben werden, das ganze Terrain gefährden und führt dieses als Nutzen der Salve auf. So etwas hat mit der Methode des wahrscheinlichen Treffens eines bestimmten Zieles nichts gemein und ist nicht eine Rückkehr zu erprobten Grundsätzen, sondern ein Rückschritt in die Kinderstube des Kriegswesens. Nur diejenige Feuerart kann von Nutzen sein, welche die absichtliche Wirkung auf ein bestimmtes Ziel erhöht und jede Vergeudung ausschließt; die wahre Kriegskunst verlangt Bewußtsein und verwirft den Zufall, und zum Zufall gehört es, wenn man Legionen von Geschossen in die Welt sendet und es den Schutzengeln des Gegners überläßt, die ihnen besonders Convenirenden zu bewahren und die Bösen getroffen werden zu lassen.

Wenn nun auch nach dem Satze, daß der Zufall das Glück des Dummen ist, eine Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß man mit einem Zufallsysteme in Feuerwirkung oder Fechtart jedenfalls die Besten des Gegners schädigen würde, so kann doch die Zufallwirkung nie einer bewußten Handlung zu Grunde liegen; die Zufalltheorie ist mit Arkolay todt und begraben. Die Wiederaufnahme des Salvenfeuers macht keine Truppe unüberwindlich, aber sie beweist doch eine Rückkehr zum Berechenbaren und Durchführbaren; sie ist damit auch ein Zeichen der Zukunft, einer positiveren, ihrer Mittel und Absichten klareren Kriegskunst. A. S.

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Oktober 1635 im Veltlin.

(Fortsetzung.)

Die kaiserliche Armee geht nach Tyrol zurück.

Die gänzlich geschlagenen Deutschen hielten sich erst wieder in Tyrol geborgen; sie beeilten sich, dahin zurückzukehren und verließen das Fort bei St. Maria, welches sie wieder hergestellt hatten; der Herzog ließ dasselbe ein zweites Mal zerstören.

Rohan ist nochmals bedroht, von zwei Armeen eingeschlossen zu werden.*)

Den Tag nach dem Gefecht setzten sich die Franzosen in Marsch, um nach Tirano zurückzukehren. — Der Herzog von Rohan, welcher ihnen bis an diesen Ort vorausging, erhielt dort die bestimmte Nachricht, daß die Belagerung von Valenza aufgehoben worden sei und die Alliirten sich nach Piemont und Montferrat zurückgezogen hätten; die Spanier, welche jetzt von dem Krieg im Mailändischen befreit waren, rückten nun in das Veltlin ein, um den Franzosen auf den Leib zu gehen und diese zu nöthigen, das Land zu verlassen.

Die Armee von Rohan litt großen Mangel an Rekruten und Lebensmitteln. — Kaum hatte sie sich von den langen und anstrengenden Märschen, welche sie ausgeführt hatte, einigermaßen erholt, als der Herzog sichere Nachricht erhielt, daß Serbelloni mit 4000 Mann der besten mailändischen Truppen und 300 Pferden nach Morbegno gekommen sei.**) — Er erwartete nur noch Geschütz aus dem Fort Fuentes, um gegen die Franzosen zu marschiren.

Der spanische General schmeichelte sich um so mehr, daß sein Vorhaben gelingen werde, da er noch nichts davon wußte, was im Freelthal geschehen war; er glaubte, daß Fernamond in der Lage sei, zu gleicher Zeit anzugreifen, wie er.

Den gleichen Tag erhielt der Herzog von Rohan Kenntniß, daß der Graf Schlick ein Truppenkorps in Tyrol vereinige, um im Veltlin einzudringen und so die Niederlage, welche Fernamond erlitten hatte, wieder gut zu machen. — Der Herzog sah sich daher neuerdings bedroht, von zwei Armeen eingeschlossen zu werden, wie dies vor dem Gefecht bei Mazzo der Fall war; er entschloß sich, dieses Mal die Armee Serbelloni's, welche ihm jetzt am nächsten war, anzugreifen.

Gefecht bei Morbegno.***)

Die erste Sorge Rohan's war, für die Vertheidigung der Grafschaft Bormio Sorge zu tragen. — Zu diesem Zweck sendete er de Landé, welcher in diesem Landestheil befehligte, die Weisung, sich aller Posten auf Seite Tyrols zu bemächtigen und

---

*) Memoiren von Rohan. Bericht (rélation) des Gefechtes von Morbegno an den König vom 14. November 1635.

**) 6000 Mann, nach dem Bericht an den König.

***) Memoiren von Rohan. Bericht an den König vom 14. November.

gab ihm die nöthigen Truppen, diesen Auftrag auszuführen. — Er ließ du Vandy mit seinem Regiment in dem Fort bei den Bädern (von Bormio) und d'Entremaux, einen seiner Adjutanten, in Bormio, um die Pässe, welche sich vor jener Stadt befinden, im Auge zu behalten.

In das Val Pedenosso sendete er 6 Kompagnien des Regiments Biez. Der Rest seiner Truppen, welcher den besten Theil seiner Armee bildete, sollte mit ihm marschiren.

Am 9. November marschirte der Herzog von Tirano ab; er ging diesen Tag bis über Sondrio hinaus. Den folgenden Tag sendete er seine Vorposten zu der Brücke von San Pietro.*) — Er selbst kam den gleichen Tag dahin. Zwei Stunden nach seiner Ankunft ließ er eine Reiterpatrouille, welche die Spanier nach St. Gregoria**) vorgeschoben hatten, vertreiben.

(Schluß folgt.)

*) Ponte San Pietro über die Adda, angesichts von Battaggia (Polaggio ?).

**) Gregoria befindet sich an der großen Straße längs der Adda, zwischen Sirta und dem Tartanofluß. S. Karte.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. Zweiter Theil (Geschichte des Krieges gegen die Republik). 20. Heft (Schluß des Werkes). Mit Karten und einer Skizze. Berlin, 1881. E. S. Mittler und Sohn.

(Mitgetheilt.) Das Schlußheft des Generalstabswerks über den deutsch-französischen Krieg ist zur Ausgabe gelangt. Eine Uebersicht über den Verlauf des Krieges seit der Schlacht von Sedan, von meisterhafter Kürze und Schärfe, eröffnet dasselbe. Es folgt eine kurze Geschichte des Waffenstillstandes, der Friedensverhandlungen, des Rückmarsches und der Okkupation. Den größten Theil des Heftes nimmt eine überaus gehaltvolle Uebersicht der im Dienste des Krieges stehenden Hülfskräfte und des in ihm aufgewandten Personals und Mate.ials ein. Nicht allein die Großartigkeit der Verhältnisse, sondern auch die alle anderen Kriege überragende Großartigkeit der Leistungen und Erfolge tritt daraus überwältigend zu Tage und legt ein glänzendes, achtunggebietendes Zeugniß für die Genialität der Heeresleitung und die Pflichttreue und Vaterlandsliebe des deutschen Volkes ab. Es werden demnach in Organisation und Wirksamkeit geschildert die Feldtelegraphie, die Feldpost, der Munitions-Verbrauch und -Ersatz, die Verpflegung der Armee, der Sanitätsdienst und die freiwillige Krankenpflege, die Seelsorge, die Rechtspflege und das Ersatzwesen in der Heimath. Mit einer kurzen Zusammenfassung der „Ergebnisse des Krieges" schließt das große Werk: 11,860 französische Offiziere und 371,981 Mann sind während des Krieges gefangen nach Deutschland geführt worden; ferner 7,456 Offiziere und 241,686 Mann haben in Paris die Waffen gestreckt; ferner 2,192 Offiziere und 88,381 Mann sind über die Schweizergrenze gedrängt worden. Erbeutet wurden 107 Adler und Fahnen, 1,915 Feldgeschütze und 5,526 Festungsgeschütze. Als höchsten Preis des Krieges nennt das Werk in seinem Schlußsatz die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreichs. — Unter den Anlagen sind hervorzuheben ein „Gefechtskalender", der sämmtliche Aktionen des Krieges nach der Zeitfolge übersichtlich ordnet und ein Sach- und Namensregister über alle fünf Bände des Werks, welches für dessen fortwährenden Gebrauch sich unentbehrlich erweisen wird.

Krieg mit Rußland. Von Leon Sperber-Niborski. 1. Theil. Löbau, 1881. Verlag von R. Skrzeczek. Gr. 8°. S. 52. Preis Fr. 1.

Aufgabe der vorliegenden kleinen Schrift ist — wie der Verfasser sagt — zu schildern, welche militärischen Kräfte Rußland dem deutschen Reich gegenüber zu stellen im Stande ist und wie groß die Wahrscheinlichkeit eines Kampfes dieser beiden Reiche sei und welches die Folgen eines solchen sein dürften. — In vorliegendem Heft finden wir nur eine Schilderung des Charakters und der sozialen Verhältnisse der Völker, welche dem Zaren unterthan sind. — Der Verfasser ist kein Russenfreund und seine Schilderung für die Russen nicht vortheilhaft, doch nach dem, was man auch anderwärts über Rußland hört, mag er nicht ganz Unrecht haben. Eine sehr abenteuerliche Geschichte von einem polnischen Geistlichen finden wir auf Seite 31—40 erzählt, welche für die Leichtgläubigkeit der Polen in religiösen Sachen sehr bezeichnend ist.

Die Beschreibung des russischen Militärs soll im nächsten Heft erfolgen.

Eidgenossenschaft.

— **(Ernennung.)** Vom Bundesrathe ist gewählt worden als Infanterie-Instruktor II. Klasse: Herr Oberlieutenant Abel Boillot in Neuenburg.

— **(Entlassung.)** Herr Oberstlieutenant Alfred Scherz in Bern, Instruktor I. Klasse der Infanterie, hat die von ihm nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle auf Ende der laufenden Amtsdauer erhalten, unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— **(Chef des Stabsbüreau's.)** Der Bundesrath hat die Leitung der Geschäfte des Generalstabsbüreau für das laufende Jahr dem Herrn Oberstdivisionär Alphons Pfyffer, von und in Luzern, übertragen.

— **(Waffenkontroleure.)** Der Bundesrath hat die Divisions-Waffenkontroleure für die Amtsdauer vom 1. April d. J. bis 31. März 1885, gewählt, nämlich:

für den	I. Kreis:	Hrn.	Abel Thury, in Morges (Waadt);
„ „	II. „	„	Casimir Bussard, in Freiburg (prov.);
„ „	III. „	„	Jakob König, in Bern;
„ „	IV. „	„	Johann Küchlin, in Luzern;
„ „	V. „	„	Emil Volmar, in Aarau (prov.);
„ „	VI. „	„	Jude Cosson, in Zürich (prov.);
„ „	VII. „	„	Jakob Müzenberg, in Goßau;
„ „	VIII. „	„	Friedrich Ribi, in Chur.

— **(Unterrichtsplan für die außerordentlichen Offizierbildungsschulen der Infanterie.)** I. Zweck und Bestand der Schule. Die außerordentlichen Offizierbildungsschulen der Infanterie bezwecken die Ausbildung von ältern Unteroffizieren zum Behuf der Ergänzung des Offizierskorps der Landwehr.

In die Schulen werden von den Kreisinstruktoren vorgeschla-